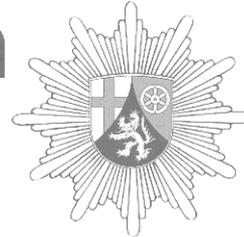


Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Rat für Kriminalitätsverhütung

Protokoll

50. Sitzung

**Rat für Kriminalitätsverhütung
Stadt Ludwigshafen am Rhein**

Mittwoch, 13.11.2019

Rathaus, Ratssaal



Anwesende*

* Am Plenum nahmen siebzig Personen teil,
davon trugen sich folgende Personen in die Namensliste ein:

Vorsitzenden

Beate Steeg, Beigeordnete, Dezernat für Soziales und Integration
Thomas Ebling, Polizeipräsident, Polizeipräsidium Rheinpfalz

Referentinnen/Referenten

Prof. Dr. Dominic Kudlacek, Hochschule Bremerhaven
Philip Seiler, (alias „Friedrich Chiller“), Slam Poet
Hans-Jürgen Ladinek, Gründungsmitglied des „KrimiRates“
Verena von Hornhardt, Stadtverwaltung, GF KrimiRat,
Seyda Togan, Polizeipräsidium Rheinpfalz, Stellv. GF KrimiRat

Stadtverwaltung

Bechtel, Natalia 5-11
Blickhäuser, Marion, Drogenhilfe Stadt LU.
Diehl, Susanne 1-01, Gleichstellungsstelle
Fischer, Inge 5-11
Graf, Martin 2-14 Öffentliche Ordnung
Israng, Bernd, 3-14 Stadtjugendamt, JuReLu
Jester Zürker, Sabine 5-11
Kaufmann, Gerhard, 3-16
Kimmle, Elke 5-01
Marquad, P. Paula, 5-14, VHS
Martin, Lisa, 5-11
Mohr, Alexandra 5-11
Schwarz, Andreas, Beigeordneter, Dezernat Finanzen, Ordnung Und Bürgerdienste
Seid, Reimar, 5-11
Weick, Edgar 1-162
Züchner, Dirk, 2-01

Polizei

Auler, Thomas, Mdl
Bauer, Katja, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Boll, Martin, PP Mannheim, Referat Prävention
Brill, Katja, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Büttner, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Gesell, Horst, Zentrale Polizeiliche Prävention, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Giertsch, Uwe, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Löwenhaupt, Uwe, Polizeipräsidium Rheinpfalz
Traub, Peter, Polizeidirektor, Polizeipräsidium Rheinpfalz

Mitglieder des Stadtrates und Ortsvorsteher*innen

Augustin-Funck, Rita, OV Maudach
Blaufuß, Martina Stadträtin
Drescher, Nela Stadträtin
Henkel, Günther OV Friesenheim
Senck, Ralf Stadtrat
Spieß, Hans Stadtrat

Schulen

Barie Andrea, Anne-Frank-Realschule Plus
Woyнар Ines, Prof. Dr., Hochschule Ludwigshafen

Weiterhin

Biedermann, Benno GAG Ludwigshafen
Endres, Volker Rheinpfalz
Fischer, Wolfgang JSA Schifferstadt
Gürsoy, Osman BMI LU
Gutting, Stefanie Caritas-Zentrum
Herrmann, Michelle Schulpsychologisches Beratungszentrum
Jünemann, Julia Pfälzischer Verein soz. Rechtspflege
Kiefer, Lydia Schulpsychologisches Beratungszentrum
Klohe, Paul FWG
Ladinek, Hans-Jürgen, ehem. Stellv. GF KrimiRat
Lueg, Katharina Psychotherapeutische Ambulanz der Justiz
Mais, Benjamin SfA Frankenthal
Melzer, Marius, Dr. IHK Pfalz
Müller, Dorothea Seniorenrat LU
Münzenberger, Walter ÖFG
Ohlinger-Kirsch, Christiane CDU-Fraktion
Ringwald, Winfried LSV
Ruch, Michael Psychotherapeutische Ambulanz der Justiz
Sahoraj, Hans, ehem. Leiter der städtischen Drogenhilfe, im Ruhestand
Scheib, Brigitta Seniorenrat LU
Seiler, Philip Künstler
Stock, Angelika Stadt Frankfurt am Main, ehem. GF KrimiRat
Wagner, Philipp, Hch.-Pesch-Haus
Yetkin, Ibrahim Treff International

:

Protokollführung: Verena von Hornhardt
Seyda Togan

Beginn: 14:00 Uhr
Ende: 16:10 Uhr

TOP 1 Begrüßung

Die Vorsitzenden Sozialdezernentin Beate Steeg und Polizeipräsident Thomas Ebling eröffneten die 50. Sitzung des Kriminalpräventiven Rates in dessen Fokus **der Wandel der Gewalt in der Gesellschaft** stand. Beate Steeg betonte, dass in der Retroperspektive in Ludwigshafen eine Vielzahl richtungsweisender Präventionsmaßnahmen angewandt wurden und es heute besonders wichtig ist, neuen Herausforderungen, die Globalisierung und Digitalisierung mit sich bringen zu erkennen und präventiv zu handeln. Thomas Ebling verdeutlichte die Wichtigkeit der präventiven Arbeit des Rates für Kriminalitätsverhütung in Zeiten, in denen statistisch ein Rückgang der Straftaten zu verzeichnen ist, jedoch innerhalb der Bevölkerung ein negativ belastetes Sicherheitsgefühl nicht abnimmt. Als Einstieg in die Thematik „Gewalt und Prävention“ stellte der Poetry-Slamer, Philipp Seiler, mit Künstlernamen „Phriedrich Chiller“, einen eigens für die Jubiläumssitzung kreierten Text vor, in dem er u.a. die Facetten der Gewalt mit einer poetischen Darbietung aufzeigte. (Anhang)

TOP 2 Gewalt und Kriminalität in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs

Prof. Dr. Dominic Kudlacek von der Hochschule Bremerhaven ist Sozialwissenschaftler und Kriminologe. Er hat Forschungen zu Hasskriminalität, Radikalisierung und gesellschaftlicher Polarisierung getätigt. Er ist für migrationssoziologische Studien sowie für verschiedene Projekte aus dem Gebiet der Sicherheitsforschung verantwortlich, die u.a. für das BMI, die EU-Kommission und das Bildungsministerium für Forschung durchgeführt werden. Bis Ende August 2019 war er stellvertretender Direktor des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen. Gegenwärtig unterrichtet er als Professor an der Hochschule Bremerhaven.

Den Schwerpunkt des Vortrages bildeten statistische Angaben zur allgemeinen Kriminalitätsentwicklung, Jugendkriminalität im Besonderen und zuletzt auch einen Einblick in politisch motivierte Kriminalität. Prof. Dr. Dominic Kudlacek gab ebenfalls an, dass die objektive Anzahl von Gewaltdelikten seit Jahren kontinuierlich rückgängig sei und Gewaltkriminalität nicht allein von Persönlichkeitsfaktoren wie z.B. die Nationalität oder das Alter abhängig sei. Vielmehr sind es die Lebensumstände wie z.B. schlechter Bildungsstand, fehlende Arbeitsperspektiven und negative Lebenserfahrungen, die u.a. Gewaltkriminalität fördern dürften. Umso mehr betonte Prof. Dr. Dominic Kudlacek die Wichtigkeit präventiver Maßnahmen und Bemühungen wie z.B. von kriminalpräventiven Räten.

TOP 3 „Wie alles anfang....“

Hans-Jürgen Ladinek gewährte als Gründungsmitglied und ehemaliger stellvertretender Geschäftsführer (1994 – 2012) des Rates für Kriminalitätsverhütung der Stadt Ludwigshafen einen Einblick in die Historie des „Krimirates“. Gemeinsam mit Heidi Hilgenstock und unter Berücksichtigung des Leitsatzes „Gemeinsames Handeln Vieler!“ entwickelte der Rat für Kriminalitätsverhütung handlungsleitende Aspekte, um u.a. das Sicherheitsgefühl zu erhöhen sowie eine gesamtgesellschaftliche Plattform zur Zusammenarbeit für eine zielgruppengerechte und zieldefinierte Präventionsarbeit zu installieren. Diese ersten Ansätze sind inzwischen Leitlinien für die aktuelle Präventions- und Netzwerkarbeit in Ludwigshafen geworden.

TOP 4 Vorstellen 25 Jahre „KrimiRat“ der Arbeitskreise

Seit 1994 setzten die einzelnen Vorgängerinnen und Vorgänger des Vorstandes des „KrimiRates“ ihre Akzente und prägten die Präventionsarbeit. Beate Steeg hat 2018 die Aufgabe als Vorsitzende übernommen und Thomas Ebling begleitet seit 2015 als stellvertretender Vorsitzender die Arbeitsprozesse. Aktuell liegt es an ihnen, die Arbeit des Krimirates zu fördern. Thomas Ebling und Beate Steeg betonten insbesondere die Netzwerkarbeit als ein tragendes Element, um auf die gesellschaftlichen Herausforderungen mit geeigneten präventiven Maßnahmen Einfluss zu nehmen. Im weiteren Verlauf wurden die Arbeiten der Arbeitskreise, die das Herzstück der Präventionsarbeit in Ludwigshafen bilden, vorgestellt. Klausurtagungen, Fortbildungen, Kampagnen, Aktionstage, Ausstellungen und einzelne Projekte gehören zu den Mitteln, mit denen die Arbeitskreise seit 25 Jahren ihre Maßnahmen konzipieren.

TOP 5 Bericht der Geschäftsstelle

Verena von Hornhardt stellte gemeinsam mit Seyda Togan den Geschäftsbericht von 2019 vor. Aus den einzelnen Arbeitskreisen wurden Schwerpunktthemen kurz dargestellt wie zum Beispiel die Verkehrssicherheitsveranstaltung des Arbeitskreises für Seniorensicherheit am 14. September 2019 in und vor der Rheingalerie, die Sicherheitsbegehung am Berliner Platz am 14. Januar 2019 sowie das Bundesprojekt „Demokratie Leben“ des Arbeitskreises Gegen menschenverachtendes Verhalten, unter der die Fotoaktion „Dialog Rheinland-Pfalz“ lief.

TOP 6 Sonstiges

Vorschau von Veranstaltungen des „KrimiRates“ und /oder Kooperationspartnern bis Ende 2019			
Datum	Angebot	Ort	Kontakt
19. November 8-14 Uhr	Jugendtag couragiert gegen Rassismus	Heinrich-Pesch-Haus	AK Gegen menschenverachtendes Verhalten
25. November 11:55 Uhr	Fahnenaktion zum internationalen Tag „Nein zur Gewalt an Frauen“. Im Anschluss Jahrestagung RIG , der Regionalen Runden Tische /Arbeitskreise gegen Gewalt an Frauen der Städte Frankenthal und Ludwigshafen am Rhein sowie des Rhein-Pfalz-Kreises	Europaplatz und Rathaus	AK Gewalt gegen Frauen / Gleichstellungsbeauftragte
28. November 9:30-11:30	Demokratiekonferenz „Projekt: Demokratie Leben!“ Vorstellung der Projekte <ul style="list-style-type: none"> • „Deine Verfassung“ • „Demokratietagebuch“ • „Fotoaktion Dialog RLP“ • „Dialog mit Beate Steeg“ 	Ratssaal / Rathaus	Geschäftsstelle KrimiRat und AK Medienbildung

Agenda 2020 „KrimiRat“ Ludwigshafen am Rhein			
Datum	Angebot	Ort	Kontakt
24. und 25. Januar	Argumentationstraining gegen Vorurteile und Rassismus	Gasthaus Zum Hirschen Rheingönheim	GF KrimiRat Forum Rheingönheim e.V.
10.-14. Februar 12. Februar	„Zero!“ Kein Alkohol in der Schwangerschaft. Ausstellung und Fachtag zur Alkoholprävention		AK Suchtprävention
4. März ganztägig	Fachtag Radikalisierungsprävention	Anne Frank Realschule Plus	AK Radikalisierungsprävention
13. Mai 14-16 Uhr	Plenumssitzung entfällt wegen Corona- Ausnahme- Zustand	Ratssaal	GF KrimiRat
4. November 14-16 Uhr	Plenumssitzung	Ratssaal	GF KrimiRat

Beate Steeg und Thomas Ebling bedankten sich bei allen Referenten und aktiven Mitwirkenden der Arbeitskreise des KrimiRates für ihre engagierte Präventionsarbeit und bei allen Teilnehmenden der Sitzung.

Poetry-Slamer Philipp Seiler rundete zum Abschluss mit seiner künstlerischen Darbietung „verAntworten“ die Plenumssitzung ab.

Die Antonymie der Gewalt

© 2019 Phriedrich Chiller®

Sie ist konkret und abstrakt. Sie ist die kleine Schwester der Angst und die große der Macht.

Sie ist Donnerrollen auf dem Körper und Blitzschlag in der Seele. Sie ist Drohgebärde, unterlassene Hilfe und Klinge an der Kehle. Sie fängt da an, wo Perspektiven aufhören, Gespräche verstummen, Feindbilder farbenfroh erstrahlen.

Wo Willkür und Hass regieren, macht sie sich breit. Sie ist die Antagonistin von Liebe, Friede, Harmonie, Empathie, Eintracht und Gerechtigkeit.

Sie ist Ausdrucksform der Ungeliebten, Sprachlosen, Geschändeten. Sie ist Frustration am Siedepunkt, Ohnmacht umgekehrt. Sie ist die Waffe der Verblendeten.

Sie reproduziert sich am liebsten selbst, deckt den Tisch für des Teufels Kreis. Sie ist die Lawine menschlicher Tragödien: Einmal losgetreten, erschlägt sie Massen. Sie zieht die Grenze zwischen Freund und Feind.

Sie trifft die Schwächsten am härtesten, erschüttert selbst die Stärksten und verletzt sogar die Unbeteiligten.

Sie ist sprichwörtlich ‚keine Lösung‘, doch wird als Mittel akzeptiert. Sowohl auf der Seite der Bösen, als auch der Guten, wird sie zelebriert.

Sie ist Faszination und Schrecken zugleich.

Sie zeigt sich in der Tat und zerreißt Gesellschaften in Opfer und Täter.

Gewalt.

Der Anfang allen Übels.

– Und das Übel aller. Wir sind alle involviert, mit Gewalt konfrontiert und dummerweise desensibilisiert.

Ist ja gar nicht so schlimm! So ne kleine Ohrfeige hat noch niemandem geschadet! So ein Klaps auf den Popo! Ne kleine Rangelei unter Jungs. Das bisschen Zickenkrieg auf dem Damenklo.

„Die Menschen haben so lange unter den Verblendungen der Gewalt gelebt, dass Gewaltausübende sowie Gewalterduldennde naiv zu der Überzeugung gelangt sind, diese Art menschlichen Verhaltens sei ... das allernormalste“, schrieb Tolstoi.

Wir haben gelernt mit Gewalt zu leben, sind medial rund um die Uhr von ihr umgeben und können kaum unvoreingenommen über sie reden. Sie steckt tief in uns drin.

Wer wurde von seinen Eltern geschlagen? Die Älteren unter uns viel wahrscheinlicher als die Jüngeren. In den vergangenen 20 Jahren stieg der Anteil gewaltfrei erzogener Kinder in Deutschland von rund 43 auf gut 60 Prozent. Bingo! Was haben wir für einen Sprung gemacht? In der Antike hat man seine Kinder noch umgebracht, später weggegeben, verkauft, gequält, zurechtgestutzt.

Sklaverei wurde seit dem 18. Jahrhundert in immer mehr Ländern abgeschafft. Die Zahl der weltweit registrierten Hinrichtungen fiel im vergangenen Jahr um fast ein Drittel und ist

aktuell auf dem tiefsten Stand seit mindestens einem Jahrzehnt, schreibt Amnesty International Anfang 2019. Mordraten sinken. Und trotzdem glauben wir in Gewalt zu ertrinken.

Wir schaffen es kaum unsere subjektive Perspektive zu verlassen. Emotionen kochen hoch bei diesem explosiven Thema, auch jene, die wir längst als verdrängt geglaubt haben. Seht ihr nicht die Rauchschwaden im Fernsehen? Überall Krieg und Terror. Genozide, Suizide, Pestizide! Die Perspektive ist düster.

Dabei haben wir doch Gewaltenteilung: Einer schlägt zu, die anderen filmen. Oder anders: Der Junge schlägt, das Mädchen ritzt, während sie allein zu Hause sitzt.

Studien zeigen: Männer haben nicht wesentlich mehr Aggressionen als Frauen aber sie äußern sie anders, und zwar viel häufiger in Form von körperlicher Gewalt gegen andere. Die Ursachen liegen in der unterschiedlichen Erziehung und Sozialisation von Jungen und Mädchen.

Die Sozialpsychologin Prof. Barbara Krahe sagt: Aggressives Verhalten wird bei Jungen eher belohnt oder zumindest nicht bestraft, im Gegensatz zu Mädchen. Das fängt schon im frühen Kindesalter an; Die Jungs sollen sich durchsetzen, sich nicht unterkriegen lassen; Die Mädchen aber sollen nett und brav sein.

Deshalb sind bei Kindern die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Sachen Hauen und Prügeln besonders groß. Und bei Erwachsenen?

85 Prozent der Tatverdächtigen bei schwerer Körperverletzung in Deutschland sind männlich.

Ist es anhand dieser Tatsachen nicht verwunderlich, dass das Wort Gewalt feminin ist? Die Gewalt. © 2019 Phriedrich Chiller®

Und vielleicht liegt darin der Schlüssel. Sprache prägt unser Denken. Wenn wir etablierte Geschlechterrollen und somit sozial erlernte Verhaltensmuster in Bezug auf Gewalt neu interpretieren, gelingt uns vielleicht der Durchbruch in eine friedfertigeren Zukunft. Und dabei sollten wir nicht nur an den Geschlechterrollen etwas verändern, sondern auch die Rollen des vermeintlich Stärkeren und Schwächeren, des Täters und des Opfers, überdenken.

Warum sprechen wir von ‚Gewalt gegen Frauen‘, ‚Gewalt gegen Homosexuelle‘, ‚Kindesmissbrauch‘?

Verknüpfen wir damit nicht unbewusst das Problem mit dem Opfer? Wenn beispielsweise eine Gesellschaft kulturhistorisch Homosexualität abneigend gegenübersteht, reproduziert man dann nicht mit den Worten ‚gegen Homosexuelle‘ dieses Bild?

Würde eine Umdeutung weg von der Passivität der Opfer, hin zur Aktivität der Täter lenken? Hätten wir dadurch eher die Chance präventionsorientierter zu denken?

‚Gewalt von Männern‘, ‚Gewalt von Homophoben‘, ‚Missbrauch durch Erwachsene‘.

Der Dalai Lama schrieb: „Gewaltlosigkeit bedeutet vor allem ein Austausch mit den Mitteln der Sprache.“

Vielleicht kann man auch durch den Austausch sprachlicher Mittel etwas verändern.

„Wir wissen, dass alle menschlichen Einrichtungen mit der Gewalt begonnen haben: wir wissen aber auch, dass mit dem Fortschritt der Bildung die Gewalt immer mehr durch Recht und Freiheit verdrängt wird,“ so der Historiker Heinrich von Sybel.

Wir haben Jahrhunderte gebraucht, um Gewalt als Lösung zu hinterfragen, sie in ihrer Anwendung einzudämmen, ihre Legitimität in verschiedensten Bereichen aufzuheben.

Doch „die Abkehr von Gewalt bedeutet, die schwere Bürde der ständigen Bedachtsamkeit auf sich zu nehmen.“ So drückt es die Aphoristikerin Sigrun Hopfensperger aus.

Also Lassen Sie uns diese Bürde gemeinsam tragen, als leuchtende Fackel für den Weg, der im Inneren eines jeden Menschen als Ding der Möglichkeit schlummert. So schwer es auch sein mag die Geschichte umzuschreiben, die uns in Mark und Bein injiziert wurde: Wunden heilen.

In diesem Sinne: Salam, Schalom und Friede sei mit euch.

© 2019 Phriedrich Chiller®